

Das Erzgebirge vom Pöhlberge aus gesehen.

„Mein Erzgebirg' mit seinen grünen Triften,
O kommt und seht's! Es wird euch reichlich lohnen.
Es ist und bleibt mit seinen Felsenklüften,
Darauf verwitterte Ruinen thronen,
Mit Sang und Klang und seinen Tälern, Schlüften,
Darin zufried'ne gute Menschen wohnen,
Mit seinem Frohsinn, seiner Heid und Halde:
Ein Stück vom alten deutschen Märchenwalde.

Das Erzgebirge zieht sich von der Göltzsch, einem Nebenflusse der Weißen Elster, und der Zwota, einem Nebenflusse der Eger, in einer Längenausdehnung von mehr als 110 km Luftlinie in nordöstlicher Richtung bis an das Elbsandsteingebirge. Auf dieser Strecke fällt es mit einem im Mittel 500 m hohen Absturz steil nach den böhmischen Geländen ab, und nur an wenig Stellen ist der Südfuß mehr als 10 km vom Kamme entfernt. Nach Norden dagegen dehnt sich der Abhang des Erzgebirges außerordentlich weit aus; hier beträgt die geringste Entfernung wohl das Achtfache. Die nördliche, richtiger nordwestliche, Abdachung des Erzgebirges gleicht einer sanftwelligen Hochfläche, die vielfach von Tälern durchschnitten, seltener nur von flachrückigen Höhenzügen und ausnahmsweise auch durch einzelne aufgesetzte Kuppen unterbrochen wird. Aber selbst diese Kuppen erheben sich selten mehr als 200 m über ihre Umgebung,¹⁾ weshalb denn auch das Erzgebirge auf sächsischer Seite als „ein Gebirge ohne Berge“ be-

¹⁾ Ihre mittlere Höhe (877,8 m) ist nach Wohrab nur 33,6 m über der mittleren Höhe des wellenförmigen Rückens; wohl aber überragt der 804 m hohe Scheibenberg die Stadt Scheibenberg um etwa 135 m, der 832 m hohe Pöhlberg den Markt von Annaberg um 230 m und der 898 m hohe Bärenstein die Stadt Weipert um 200 m.